

Schüler in der Rolle von EU-Ministern

Planspiel zur Asylpolitik in Wirtschaftsschulen

BURGSTEINFURT. „Es hat viel Spaß gemacht und jede Meinung wurde berücksichtigt“, erklärt Urs Ludowicy, Schüler der Steinfurter Wirtschaftsschulen – und für einen Tag Vertreter von Ungarn im Ministerrat. Mit 48 Mitschülern ist Urs in die Rollen der politischen Akteure der Europäischen Union geschlüpft. Als Mitglieder der Europäischen Kommission, des Europäischen Parlaments, des Ministerrats oder als Interessen- und Pressevertreter haben die Teilnehmer in Eigenregie die europäische Politik übernommen. Alle waren mit Elan bei der Sache und spürten, wie schwierig es sein kann, die unterschiedlichen Meinungen und Vorstellungen der politischen Lager in einem Kompromiss zu vereinen, schreiben die Veranstalter in ihrem Pressebericht.

Gemeinsam wurden hitzig die verschiedenen Aspekte der europäischen

Asyl- und Flüchtlingspolitik diskutiert. Schwerpunkt der Abschlussdebatte war vor allem der Verteilungsschlüssel für eine gerechte Aufnahme und Verteilung der Geflüchteten in die EU-Länder. Weitere Streitpunkte waren die Frist zur Ausführung der Richtlinie, eine menschenwürdige Unterbringung sowie die Vermeidung einer aktiven Familientrennung. Allen Beteiligten war die Umsetzung des europäischen Gedankens besonders wichtig. Am Ende standen umfangreiche Kompromisse zwischen dem Ministerrat und dem Europäischen Parlament fest. In der Schlussabstimmung über die einzelnen Artikel konnte



Das Europäische Parlament in den Steinfurter Wirtschaftsschulen: Schüler sind dort während eines Planspiels zur Neuregelung der Asyl- und Flüchtlingspolitik in die Rolle von Mandatsträgern geschlüpft.

zwischen dem Ministerrat und dem Europäischen Parlament jedoch nicht bei jedem Punkt ein Konsens gefunden werden, sodass am Ende weitere Nachverhandlungen über die europäische Asyl- und Flüchtlingspolitik angesetzt wurden.

Ziel des Planspiels war es, ein besseres Verständnis für politische Entscheidungsfindung auf europäischer Ebene unter Einbezug von verschiedenen Standpunkten zu vermitteln. „Ich hätte nicht gedacht, dass man Ta-

ge, ja Monate braucht, um sich zu einigen. Es war anstrengend, ich konnte dabei aber viel mitnehmen und über die EU-Gesetzgebung lernen“, so Natalie Kerkhoff, Mitglied der Europäischen Kommission.

Möglich gemacht wurde das Planspiel vom Forum Jugend und Politik der Friedrich-Ebert-Stiftung. Bei der Simulation erfahren die jungen Leute hautnah, wie schwierig es ist, im demokratischen System für die eigene Meinung in Debatten einzutreten und Kompromisse auszuhandeln“ berich-

tet Enno Litzkendorf von der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Besonderes Lob gebührt an diesem Tag den Vorsitzenden und Vizevorsitzenden der europäischen Institutionen. Sie hatten die Aufgabe, die Debatten zu leiten und die verschiedenen Interessen in Einklang zu bringen. „Es war ganz schön schwer, auf alles zu achten. Aber die Diskussionen waren super und ich würde das gerne wieder machen“, sagte Sophie Rosenboom, Vizevorsitzende im Ministerrat und Vertreterin von Deutschland.

www.valentum-planspiele.de